

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die einmal gespaltene Copyspaltze oder deren Raum 1 Ngr. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Herrn Pesse, in Dresden und Leipzig in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach, Rud. Mofse und Paasenstein & Vogler.

Nr. 60.

Schandau, Mittwoch, den 29. Juli

1874.

Die große Krisis der Welt.

Bei der Adressdebatte im verflossenen Frühjahr hatte die sogenannte „irische Brigade“ im englischen Unterhaus beantragt, in der Adresse an die Krone die nationalen Schmerzen der grünen Insel zum Ausdruck zu bringen, damit aber, wie vorausgesehen war, die verschiedenste Niederlage erlitten. Jähe, wie sie sind, beschloßen die Irländer jedoch sofort in einer Klubversammlung bei der ersten günstigen Gelegenheit das Home-Rule-Programm im Unterhause zur Sprache zu bringen. Das Wesen dieses Programms besteht bekanntlich in der Forderung eines irischen Sonderparlaments, welchem die Ordnung speziell irischer Angelegenheiten übertragen würde, während nur gemeinsame Angelegenheiten dem Reichs-Parlament in London belassen blieben. Daß aber Irland, wenn es einmal eine solche autonomistische Stellung errungen hätte, auch eine eigene Armee fordern, und jede Gelegenheit benutzen würde, seine volle Selbstständigkeit zu erlangen, das ist Allen klar, welche die irischen Gesinnungen, Verhältnisse und Zustände kennen.

Man darf sich daher nicht wundern, daß der Antrag des Deputierten Butt, den derselbe Anfang dieses Monats im Namen der Home-Rule-irischen Nationalpartei stellte, mit 458 gegen 61 Stimmen verworfen wurde.

Dadurch jedoch, daß man den Antrag überhaupt zur Diskussion gelangen ließ, haben Minister und Volksvertreter indirekt zugestanden, daß die Sache von Wichtigkeit sei, wenn auch nur in dem Sinne, um einmal alle wichtigen Gegengründe zu Felde zu führen, und den Home-Rule-Bestrebungen einen Dämpfer aufzusetzen. Auch der Ministerpräsident Disraeli sprach in längerer Rede dagegen. Er sagte am Schlusse derselben: „Ich bekämpfe den Antrag auch deshalb, weil bei der großen Krisis der Welt, deren Herinbrechen vielleicht näher ist, als man vermuthet, ich eine festgeschlossene Nation zu sehen wünsche und weil die Annahme desselben eine Zerstückelung des Königreichs und eine Zerstörung des Reiches herbeiführen würde.“

Was Disraeli mit dieser „großen Krisis der Welt“ meint, ist nicht recht ersichtlich. Nach anderen Stellen seiner Rede scheint er einen durch die kirchenpolitische Frage hervorgerufenen großen allgemeinen Krieg im Sinne zu haben, bei dem ein selbstständiges Irland unzweifelhaft auf die Seite Derer treten würde, welche die weltliche Herrschaft des Papstes wieder herzustellen suchten. Allein diese Erklärung der „großen Weltkrisis“ ist wohl nicht richtig. Denn welche europäische Macht sollte für den Syllabus zu Felde ziehen? Deutschland, Holland, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, die Schweiz, Italien doch gewiß nicht; Oesterreich auch nicht, denn auch dort haben die gegentheiligen Principien bereits die Oberhand gewonnen. Spanien?

Ja Don Carlos möchte wohl, wenn er nur erst König in Spanien wäre, was hoffentlich nie geschehen wird. Und Frankreich? Nun wir glauben, Disraeli theilt die Ueberzeugung des alten Thiers: daß sich dieser Staat allmählig zu einer Republik entwickeln wird, deren Selbsterhaltungstrieb sie zwingt, bald denselben Befreiungskampf einzuleiten, welchen Deutschland bereits zur Hälfte glücklich durchgeführt hat. Der Ultramontanismus ist nicht mehr der Todfeind des deutschen Reiches, sondern auch derjenige der französischen Republik. Selbst ein Mac Mahon, dem es an fleischerlicher Vorliebe doch gewiß nicht mangelt, bezeigt keine Lust, das Interesse Frankreichs demjenigen Rom unterzuordnen.

Was also meinte Disraeli mit der „großen Krisis der Welt“? War er zu vorsichtig, darüber Aufklärungen zu geben, so finden wir solche doch in den jüngsten Andeutungen seines Kollegen Derby. Der-

selbe erklärte nämlich vor einigen Tagen im Oberhause: „England hat die Einladung zu dem Brüsseler Kongress unter der Bedingung angenommen, daß die Erörterung völkerrechtlicher Fragen über die Beziehungen der kriegführenden Parteien ausgeschlossen sind, und die Verathungen des Kongresses nicht auf den Seekrieg und verwandtes Gebiet ausgedehnt werden; wenn England diese Zusage nicht erhält, wird es keinen Vertreter nach Brüssel senden; sendet es aber einen solchen, so wird es nur ein Berichterstatter aber kein Bevollmächtigter sein.“ Der Brüsseler Kongress ist bekanntlich vom russischen Kaiser berufen worden, und bezweckt, ein Einverständnis der Mächte herzustellen, um das Kriegsgelend nach verschiedenen Richtungen hin zu mildern. Die russischen Vorschläge enthalten auch Bestimmungen über die Rücksichten, welche der Belagerer beim Bombardement auf die Bewohner der eingeschlossenen Stadt, die Kriegsstotte auf die Handelsstotte des feindlichen Staates und das Privateigenthum zu nehmen hat. Da nun England hauptsächlich durch Blokade von Seehäfen, durch rücksichtslose Beschließung offener Küstenstädte, durch Kaperung von Handelsschiffen u. s. w. sein Gewicht in die Waagschale zu werfen pflegt, so erblickt es in den russischen Vorschlägen eine Beeinträchtigung seiner Macht. Ja die englischen Politiker reden sich ein, Rußland mache jetzt nur solche Vorschläge, um beim künftigen orientalischen Kriege einigermaßen vor Englands Seemacht gesichert zu sein. Rußland und England sind bekanntlich in der orientalischen Frage die Hauptgegner.

Die britischen Staatsmänner wittern also einen orientalischen Krieg in nächster Nähe. Wir werden kaum irre gehen mit der Annahme, daß Disraeli mit der „großen Krisis der Welt“ diesen Krieg gemeint hat.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Die am 27. Juli erschienene 21. Nummer der hiesigen Wadelliste weist 428 Parteien mit 1139 Personen nach.

Dresden. Der vom Generalrath des deutschen allgemeinen Arbeitgeber-Bundes des Schneidergewerkes (Sitz Berlin) einberufene Congress der Schneidermeister Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz findet in Dresden in den Tagen vom 4. bis 6. August d. J. statt. Die Eröffnung der Ausstellung der vom Gewerke gelieferten Arbeiten und darauf bezüglichen, im Gewerke in Anwendung zu bringenden Maschinen u. s. selbst, erfolgt schon am 2. August Nachmittags 3 Uhr unter später noch bekannt werdenden Feierlichkeiten. Als Tagesfragen zur Debatte beim Congress sind angesetzt u. A. die Creditfrage, das Lehrlingswesen, die weitere Organisation des Bundes selbst, die Genossenschaftsfrage, die Gefangenenarbeit.

Der Verkehr auf dem böhmischen Bahnhof hat am vorigen Sonntag den aller vorhergegangenen Sonntage übertroffen. Außer den fahrplanmäßigen Zügen wurden 22 Extrazüge eingelegt, und zwar 10 auf der Linie Dresden-Charand und 12 auf der Linie Dresden-Bodenbach (2 Bodenbach, 2 Krippen, 6 Königstein, 2 Pirna). In den Zügen liefen 1180 Wagen mit über 27,000 Passagieren; hiervon kommen 14,000 auf die Bodenbacher und 13,000 auf die Chemnitzer Linie.

Einen für sein hohes Alter vielleicht verhängnißvollen Schreck hatte vor einigen Tagen der berühmte Philolog Professor Mitsch in Leipzig. Dessen Dienstmädchen machte — einer leider nicht selten sich zeigenden Unsitte folgend — Feuer mit petroleumgetränktem Holze an, und als es diesmal nicht sogleich lichterloh brennen wollte, goß sie noch etwas Petroleum nach; wie nicht zu verwundern ist, stand sofort das

Mädchen in Flammen. Auf ihren Hilferuf eilte der alte Herr hinzu und warf in seinem Todeschreck — das Erste, das Beste — ein ausgebreitetes Plaid über sie. Indem er die Brennende damit fest umhüllte, gelang es ihm auch, den Brand zu ersticken. Leider aber hatte die Keruse schon so arge Brandwunden davon getragen, daß sie in wenigen Stunden ihren Geist unter entsetzlichen Qualen aufgab. Möchten doch diese Zeilen dazu beitragen, namentlich die Aufmerksamkeit unbeforgter Herrschaften auf solchen Leichtsin zu richten, dem — bekannt oder unbekannt — gewiß schon viele Brände der letzten Jahre zuzuschreiben sind.

Am 25. Juli Abends kurz nach 8 Uhr entstand in der Fabrik des Chemnitzer Maschinenbauvereins, vormals Schellenberg, in Chemnitz Feuer und brannte der zwischen dem Hauptgebäude und der Bahnlinie an der Zichopauer Straße gelegene Theil der Fabrik, in welchem sich Werkstätten und Modellager befanden, bis auf die Umfassungsmauer nieder. Das Feuer wüthete mit solcher Macht, daß es den Feuerwehren große Anstrengungen verursachte, dasselbe auf dieses Gebäude zu beschränken.

Kamenz, 24. Juli. Der preussische Bahnammeister Friedrich Wilhelm Köller, gebürtig aus Kolberg, war vorige Nacht bis gegen 1/2 1 Uhr im „goldnen Berge“ beim Billardspiel betheiligte und ging von da nach seiner Amtswohnung. Früh 4 Uhr wurde derselbe, schon ziemlich todt, zwischen dem Gleise vor dem Tunnel aufgefunden und hatte der Unglückliche auf noch unerklärliche Weise einen Sturz über die hohe Brustwehr der Tunnelwölbung erlitten. Nach eingeföhrter Erquickung wurde er, schon besinnungslos, zunächst nach seiner Wohnung und von da nach dem Leffingthist, da der Tod aber bald darauf erfolgte, seine Leiche nach der Leichenhalle gebracht. Der Arm, auf den Köller gestürzt, war zerschlagen und das Gelenk durch den Hock gedrungen. Der Bedauernswerthe war 45 Jahre alt und Vater von zwei Kindern.

In Burkardsdorf b. Zittau hatte man am 18. d. M. einen ca. 15 Jahre alten Menschen wegen Legitimationslosigkeit und Bagirens arretirt und war mit dem Transport desselben in's Gefängniß des Gerichtsamtes zu Ostria von den Ortsgerichten zu Burkardsdorf ein Bewohner dieses Ortes beauftragt worden. Kurz vor Ostria ist jedoch von zwei bis jetzt noch unbekanntem Männern die gewaltsame Befreiung des Gefangenen ausgeführt worden, indem dem Transporteur aus der Hand von dem einen der unbekanntem Subjecte der Stock entwunden, von dem Anderen aber der Transporteur so lange fest an der Brust gehalten wurde, bis der Arrestat sich aus dem Staube gemacht hatte. (B. N.)

In Schwarzenberg hält man gegenwärtig das alljährliche Schützenfest ab. Anfang und Ende wird stets mit drei Kanonenschlägen verkündet, zu deren Abfeuerung man eine 1866 von einem Eisenhammerwerksbesitzer geschenkt erhaltene 7 Centner schwere Kanone benützt. Am Morgen des 26. d. gegen 4 Uhr sprang die überladene Kanone beim dritten Schusse entzwei. Die umher fliegenden Eisenstücke richteten genugsame Verheerungen an und verletzten leider auch zwei Menschen sehr schwer. Dem Kanonier, Schmied Weigel, ward das linke Bein zerschmettert und man zweifelt, daß der Unglückliche, welcher Vater von neun Kindern ist, die Amputation wird überleben können. Einem anderen Mann ward die Wade zerrissen.

Plauen, 24. Juli. Am letzten Dienstag früh gegen 10 Uhr stürzte, wie der „Voigtl. Anz.“ berichtet, durch eine unvorhergesehene Loosung einer Gebirgslage der südliche Voreinschnitt des Mischwitzer Tunnels beim Bau der Sächsisch-Thüringischen Eisenbahn ein und zertrümmerte 18 laufende Meter Tunnelgewölbe, die aus Backsteinen, 3 Steine stark, ausgeführt waren. Der Vorsicht der Bauverwaltung, die,

dem druckreichen Gebirge nicht traugend, solide Granitquadergewölbe anordnete, ist zu danken, daß nicht ein größerer Einbruch geschah. Die Bruchpartie soll jetzt auch noch mit Granitquadern tunnelirt werden. Da man das Schieben der Berge rechtzeitig bemerkte, konnten 23 Maurer, die an der zusammengegangenen Stelle arbeiteten, sich frühzeitig zurückziehen, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Der Schaden wird sich auf ca. 6000 Thlr. belaufen und wird wegen unzeitiger Sparsamkeit der Direction der Baugesellschaft Plesner, die dem Rathe des bauleitenden Ingenieurs nicht folgte und das billigere Backsteinmaterial zum Wölben verwenden ließ, zur Last fallen.

Preußen. Posen, 27. Juli. Zur Verbüßung der gerichtlich gegen ihn erkannten 1/2-jährigen Gefängnisstrafe ist der Weichbischof Janiszewski heute Vormittag 10 Uhr verhaftet und von hier abgeführt worden. Der Ort, wohin derselbe gebracht wird, ist noch unbekannt.

In Burg Steinfurt sind am 20. Juli 31 von den westfälischen Damen, welche wegen der beleidigenden Aeußerungen, deren sie sich in einer an den Bischof von Münster gerichteten Zustimmungsadresse über die preussischen Gerichte schuldig gemacht hatten, unter Anklage gestellt waren, zur Strafe verurtheilt worden. Gegen die Gräfin v. Droste-Bischoffing, als der intellektuellen Urheberin des Vergehens, ist auf 200 Thlr. Geldbuße event. 6 Wochen Gefängnis, gegen die übrigen Damen eine Strafe von 100 Thlr. event. 3 Wochen Haft erkannt worden. Wie die „Germania“ vernimmt, werden die Verurtheilten appelliren. — Erwähnt sei, daß die Damen auch vor Gericht ihr unpassendes Verhalten fortgesetzt haben. Der ultramontanen Partei muß auch weibliche Ungezogenheit als Agitationsstoff dienen. „In allen Orten, welche die einzelnen Damen auf ihrer Gerichtsfahrt passirten, — so schreibt man der „Germ.“ — war geflaggt worden. Die Aufregung, Theilnahme und Bewunderung ist im ganzen Münsterlande groß. Abends wurden die Damen von Ehrenescorten zu Pferde in den einzelnen Gemeinden empfangen und bis nach Münster geleitet. Westfalen feiert in diesem Damenprozeß einen Triumph der unbezwinglichen katholischen Sache.“ Nach einer hinzugefügten Bemerkung der Redaktion der „Germania“ feiert das gesammte katholische Deutschland mit und sendet seine Glückwünsche nach dem Lande der heiligen Vehm.

Oesterreich. Prag, 25. Juli. Die Ankunft des Kaisers Franz Joseph in Böhmen wird bereits im August erwartet. — Am gestrigen Nachmittage ist J. S. Strefschowsky nebst anderen gleichzeitig begnadigten Sträflingen aus der Haft entlassen worden. Das Gnadengesuch Strefschowsky's, dessen Strafhaft noch bis zum October zu dauern gehabt hätte, war bereits vor längerer Zeit eingebracht worden.

Am 24. d. (Freitag) Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr ist die Stadt Reyz in Niederösterreich von einem furchtbaren Wolkenbruch heimgesucht worden. Der Jammer und das Elend sollen grenzenlos sein. Ein Fiaker, der mit seinem Gespann der Gefahr zu entrinnen glaubte, wurde von den einherstürzenden Blüthen erfaßt, in die Tiefe geschleudert, und Mann und Rosz waren verloren. Häuser wurden eingerissen, Keller überschwemmt, Bäume wurden entwurzelt und der Humus von den Weingärten und Feldern auf die Straße und die Niederungen herabgewälzt. Wer in Häusern oder auf Bäumen war, konnte sich glücklich schätzen gegenüber denen, die das losgelassene Element auf dem freien Felde erreichte. Der Hagel mischte sich in dichten Schloßen unter den in Strömen sich ergießenden Regen und half die Verwüstung vollenden. Vor Unternalb hatten sich die Gewässer am Eisenbahndamme gesammelt und drückten mit wuchtiger Kraft gegen denselben. Endlich barst der Damm, und die Gemeinde Unternalb war das Opfer der entfesselten Fluthen. Menschen, Thiere und Häuser waren gefährdet oder gingen zu Grunde. Von Reyz erfährt man, daß mehrere Personen, darunter eine Mutter mit drei Kindern, in den Wassern den Tod gefunden haben. Die Mutter hatte sich aufs Dach geflüchtet und hielt die Kinder fest an sich. Das Wasser riß die drei Personen fort und begrub sie in den Fluthen. Einem Telegramm der „Pr.“ aus Oberhollabrunn vom 25. d. entnehmen wir noch Folgendes: Der Schaden beträgt weit über 1 Million. Das Unglück betraf Reyz, Altstadtrez, Obernalb, Unternalb, Unterregbach, Mittelregbach, Kleinheistein, Kleinriedenthal. In Altstadtrez sind 50 Häuser ganz eingestürzt, 100 mit Einsturz bedroht; da alle Keller unter Wasser sind, ist der Boden ganz unsicher, so daß weitere Einstürze zu befürchten sind. In Obernalb sind 30 Häuser zerstört und 3 Kinder ertrunken, in Unternalb 15 Häuser und 20 Scheunen eingestürzt, der Bahndamm fortgerissen, Straßen und Brücken sind weggeschwemmt, das Wasser steht Kasterhoch in den Häusern und Straßen. Oberregbach und Unterregbach sind durch Hagel und Uberschwemmung beschädigt; in Unterregbach sind 50 Häuser durch den Wassersturz und den Bahndammbruch verwüstet. In

allen überschwemmten Orten ist sowohl der Wein, als die Sommerfrucht total ruiniert, die Nothlage entsetzlich.

Spanien. Madrid, 26. Juli. Gerüchtweise verlautet, daß die Carlisten in der Stadt Nlot (Catalonien) einen Obersten, mehrere Offiziere, 105 Soldaten und 73 Zollbeamte erschossen haben sollen.

Feuilleton.

Das verheimlichte Verbrechen.

Novelle von Jul. Dungen.
(Vor Nachdruck wird gewarnt.)
(Fortsetzung.)

12.

Ertrunken in einem Anfall von Somnambulismus.

Es schlug 2 Uhr und Geroldine saß noch immer auf dem Stuhle, auf welchen sie im Uebermaß ihres Schmerzes gesunken war, ihre Glieder waren steif von der rauhen Nachtlust, ihre Augen geschwollen vom vielen Weinen, und da saß sie und wartete auf der Gesellschafterin Rückkehr, welcher sie gestehen wollte, daß sie den Brief gelesen, dann wollte sie in ihr Zimmer gehen und einpacken und noch vor dem Frühstück dies Hans verlassen und Leo nur brieflich mit einigen Worten benachrichtigen, daß sie Alles wisse. Sie zürnte Allen und hatte im Moment nur Mitleid mit sich selber und keines für das arme junge Weib, welches so viel gelitten und erduldet hatte!

Aber Frau Braun schien einen weiten Weg zu machen und Geroldine schauderte vor Kälte und Aufregung; zuerst schloß sie das Fenster, dann, als das Zittern ihrer Glieder zunahm, legte sie sich auf das Bett und bedeckte sich mit der warmen Decke desselben, und so hörte nach und nach die tödtliche Erstarrung auf, ein Schleier schien sich über ihre Sinne zu breiten; sie war schon halb eingeschlafen, als sie, durch ein leises Geräusch auf dem Gange geweckt, wieder aufsprang. Es war Leo, welcher zurückgekehrt, seine Thür in's Schloß warf.

Er war also zurückgekehrt; doch wo blieb Frau Braun? Kengstlich stand Geroldine wieder auf, sah durch das Fenster, ob die Erwartete nicht käme, und ging dann nach einer Stunde, als die Gesellschafterin immer noch ausblieb, wieder in ihr Zimmer zurück, wo sie sich aufs Bett warf und in tiefen Schlaf versiel.

Am jenen Morgen wartete Gräfin Wolfsee eine lange Weile allein in ihrem Frühstückszimmer; aber es kam Niemand, um das Mahl mit ihr zu theilen. Am meisten wunderte sie sich über Frau Braun, die doch wieder wohl war und deren Pflichttreue sie stets zuerst kommen ließ, um das Frühstück zu bereiten; heute schien sie ihren Morgenpaziergang ausgedehnt zu haben, und die Gräfin fragte die Dienerschaft, um welche Stunde Frau Braun wohl aus dem Hause gegangen sei. Niemand hatte sie gesehen. Da ging die Gräfin, besorgt, es möchte der Gesellschafterin ein Unfall zugefallen sein, auf deren Zimmer; sie fand dasselbe leer. Sie ging weiter zu Geroldinen, welche sie in unruhigen, sicherhaftem Schlummer traf, seufzend und stöhnend, so daß sie es für das Beste hielt, sie zu wecken; aber das junge Mädchen schien sie nicht zu erkennen, denn sie sah die Gräfin mit entsetzten Augen an und wandte sich dann schauernd auf die Seite.

Die arme Dame war zum ersten Male in ihrem Leben außer Fassung. Sollte ihr das Kind krank werden, ein anvertrautes Gut, welches ihr selbst so theuer war?

Sie flehte das Mädchen an, ihr eine Antwort zu geben; aber diese seufzte nur schwer, barg ihr Gesicht in ihre Hände und weinte.

Es war beinahe 12 Uhr, als die Gräfin betäubt in ihres Sohnes Zimmer trat, um ihm das Vorgefallene mitzutheilen; er war eben beschäftigt, sich anzuziehen, und als seine Mutter ihm die Abwesenheit der Frau Braun und Geroldinen's Unwohlsein mitgetheilt hatte, war er sehr unwillig über die große Aufregung seiner Mutter welche er Uebertreibung nannte; doch meinte er, es sei gut, den Arzt holen zu lassen.

Geroldine war nicht besser, als die Gräfin hinunter kam, und diese verließ sie keinen Augenblick.

Als der Doctor kam, erklärte er ihre Krankheit für ein Erkältungsfieber und verordnete Ruhe und Diät.

Den ganzen Tag sprach die Kranke kein anderes Wort, als die Frage: „Ist Frau Braun schon zurück?“

Gräfin Wolfsee erwiderte:

„Nein, mein Engelkind, noch nicht; Du weißt, daß sie im Schlafe wandelte; ich fürchte, daß sie in diesem Zustande fortging und sich vielleicht verirrt haben mag oder unwohl geworden ist. Beruhige Dich, ich habe Leute nach allen Richtungen ausgesandt, die Verlorene wieder aufzufinden.“

Darauf murmelte Geroldine einige unverständliche Worte und barg ihr Gesicht wieder an die Wand.

Leo hatte sich den Leuten angeschlossen, welche Frau Braun auffuchten. Er kam Abends wieder zurück, wußte aber nichts zu berichten.

Jetzt wurde die Gräfin ernstlich in Sorge und Angst versetzt und die Dienerschaft unterhielt sich über hundert und hundert Möglichkeiten, welche alle passirt sein könnten.

Die Nacht begann, tiefe Stille herrschte in dem Krankenzimmer, nur hier und durch des Mädchens angstvolle Frage unterbrochen, ob Frau Braun zurückgekehrt sei.

Leo sah zur Thür herein und flüsterte, wie seine Braut sich befände.

Als sie aber seine Stimme hörte, schrie sie laut auf. „Schickt ihn fort, schickt ihn fort!“ bat sie so flehentlich und bedeckte ihr Gesicht, um ihn nicht zu sehen, und die Gräfin bat ihn leise unter Thränen, zu gehen und sagte:

„Sie ist nicht bei sich und hält Dich für Jemand Anderes. Bitte, geh' fort, lieber Leo, daß sie zur Ruhe kommt, Morgen früh wollen wir ihren Vater benachrichtigen, wenn es nicht besser geworden ist!“

(Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

— Eine heitere Episode, welche sich auf der Reise Kaiser Wilhelm's nach München abspielte, wird aus der guten bayerischen Stadt Kempten berichtet. Am 13. Juli Mittags, pünktlich 12 Uhr 30 Minuten, traf der Extrazug, welcher den Kaiser von Lindau über Kempten nach München zu führen bestimmt war, unter dem Jubel der zahlreich herbeigeeilten Volksmenge auf dem dortigen Bahnhofe ein. Zur Begrüßung waren die Mitglieder der städtischen Kollegien, die militärischen Spitzen — unter ihnen der Gouverneur von Ulm, Generalleutnant Maguns —, die protestantische Geistlichkeit und der Veteranenverein erschienen. Als der Kaiser bei den aufgestellten bürgerlichen und militärischen Spitzen die Kunde gemacht hatte, ergriff plötzlich aus der Mitte der versammelten Menge, welcher man zuvorkommender Weise den Zutritt zum innern Bahnhofe gestattet hatte, ein Mann im weißen Sommerkittel das Wort und rief mit lauter Stimme: „Se. Majestät der Kaiser des Deutschen Reichs lebe hoch!“ Die aufgestellte Regimentsmusik, sowie die anwesenden „Kleinen und Großen“, durch das feste Eingreifen des toastirenden Volksmannes irre geführt, stimmten unisono ein und das dreimalige „Hoch“ erscholl in üblicher Weise enthusiastisch durch die Luft. Der Kaiser blickte lächelnd auf den kühnen Volksredner; — die überraschten Gesichter der Vertreter der Stadt lassen sich jedoch kaum beschreiben; schickte doch das Haupt derselben eben sich an, als Vertreter der Gemeinde dem Kaiser des Deutschen Reichs in gebührender Weise ein „Hoch“ entgegenzutragen. Eine zweite Ovation desselben Inhalts ließ sich aber nicht mehr bereiten, und so verblieb dem überbotenen Rathe nichts Weiteres, als mit stummer Verneigung den Kaiser dahinziehen zu lassen.

— Ein trauriger Vorfall, der an die Leiden des Domänenpächters Böcker erinnert, bewegt gegenwärtig in Gera die Gemüther. Dem Rittergutsbesitzer Paul Schmidt auf dem benachbarten Zwöben fehlt seit einigen Tagen sein ältestes Söhnchen, ein Knabe von vier Jahren. Die ganze Gemeinde von Zwöben sammt einer großen Menge anderer Personen hat sich den verzweifelten Aekteln und dem Gutspersonal angeschlossen und Alles durchsucht, wo nur irgend ein Versteck des Kindes möglich wäre. So sind alle umliegenden Waldungen durchstreift, die Getreidefelder unterfucht, Teiche abgelassen, Brunnen und Wasserbehälter ausgeschöpft, sogar der durch Gera fließende Mühlgraben abgelassen worden, ohne irgendwo noch eine Spur des Kindes zu entdecken. Die Ester wurde ebenfalls schon nach allen Richtungen hin genau durchsucht. Man bringt das Verschwinden des Knaben auch mit durchgezogenen Zigennerbänden in Verbindung und ist denselben nach allen Richtungen hin nachgeseht worden. Alles vergebens. Die eine Wande hat man eine Stunde von Gera eingeholt und sie im Lager aufgefunden, ist aber trotz alles Durchsuchens zu keiner Entdeckung gekommen.

— In Milditz bei Gera wollte sich ein Eisenbahnarbeiter zu Bett legen, versah aber im Räuschchen den rechten Fleck, stürzte zwei Stock hoch zum Fenster hinaus auf den Dorfplatz und — stand wieder auf, um sich einen besseren Schlafplatz zu suchen, ohne allen Schaden, nur etwas nüchtern.

— Der Ausbruch der Milzbrandseuche, welche nimmehr im Grunewald bei Berlin als erloschen betrachtet werden kann, ist jetzt dagegen im Zauch-Belziger und im Nieder-Barnimschen Kreise, und zwar in den städtischen Kurersdorfer, Beelitzer und Barnimer Forstrevieren amtlich konstatiert worden. Die Seuche wüthet dort unter dem Wildstand verheerender als im Grunewald und im Spandauer Forst.

— Das seit dem Jahre 1866 begründete großartige Mühlenabfließement der Gebrüder Lange in Neumühlen, Kiel gegenüber am Ausfluß der Swentine gelegen, ist, wie bereits gemeldet, in der Nacht vom 22. zum 23. d. ein Raub der Flammen geworden und vollständig zerstört. Das theils mit Dampf-, theils mit Wasserkraft getriebene Mühlenwerk vermahlte mit 60 Mahlgängen Weizen und Roggen bis 3000 Centner pro Tag, verbrauchte täglich 100 Tonnen Kohlen und beschäftigte reichlich 100 Arbeiter. Einschließlich 15 bis 20 großer Dampfschiffe clarirten in Neumühlen, 400 bis 500 Schiffe aller Größen. Das Abfließement hat im vergangenen Jahre ca. 472,000 Centner Weizen, gegen ca. 705,375 Centner im Jahre 1872 vermahlen. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt. Es kam, wie wir der „K. Z.“ entnehmen, gegen 12 Uhr Nachts zum Ausbruch und nahm bald gewaltige Dimensionen an. Obwohl sich das Abfließement im Besitze ausgezeichnete Löschanlagen befindet und die Arbeiter die gewaltigsten Anstrengungen machten, gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden. Das kolossale Gebäude ist vollständig ausgebrannt, und noch am Nachmittage des 23. war das Feuer nicht vollständig gelöscht. Auch einige Nebengebäude sind beschädigt. Die Stellung der stehengebliebenen Seitenmauern soll höchst gefährlich sein, und Sachverständige versichern, daß zur Verhütung größern Unglücks ein Zusammenschießen der Ruinen das Zweckmäßigste sein würde. Leider ist bereits der Tod eines Arbeiters constatirt, Theile des Körpers des Unglücklichen sind gefunden worden; nach einem nicht verbürgten Gerücht werden ferner noch zwei jüngere Leute vermißt.

— In der Nähe von Brüssel ist am 15. d. eine entsetzliche That ausgeführt worden. Ein kleiner Knabe kam am Nachmittage jenes Tages zu einem auf dem Felde in der Nähe des kleinen Flusses Blairon arbeitenden Bauer gelaufen, fiel vor ihm auf die Knie und bat ihn jämmerlich, doch mit ihm zu kommen. Er führte den Landmann hierauf nach einem Gerstenfelde, wo der Bauer zwei kleine Mädchen im Alter von 2 und 4 Jahren todt fand. Die Körper der beiden Kinder waren kalt und bereits die Todtenstarre eingetreten.

Ein ruchloser Verbrecher hat diese drei Kinder, welche Geschwister sind, so lange unter das ganz seichte Wasser des Fließchens gehalten, bis er glaubte, daß dieselben erstickt sind, und sie dann in das Getreide geworfen. Der Knabe ist jedoch wieder zu sich gekommen und hat schließlich den eignen Vater als Vollbringer der Unthat bezeichnet. Dieser ist denn auch seit jenem Tage nicht wieder gesehen worden.

— In der Nacht vom 3. auf den 4. Juli versank die Ortschaft Dejoin des rumänischen Regierungsbezirks Komuicu-Volcu in eine Tiefe von etwa drei Klaftern. Menschenleben fiel dieser Katastrophe keines zum Opfer, denn die Bevölkerung hatte sich bereits Tags zuvor, durch ein unheilverkündendes unterirdisches Getöse erschreckt, geslüchtet. Merkwürdig ist, daß die Häuser fast alle unverseht aufrecht stehen blieben.

— Bei Sapistha in Siebenbürgen (Koloszer Komitat) suchten 7 Kinder, welche im Walde Erdbeeren sammelten, während eines heftigen Gewitters unter einem hohen Baume Schutz. Ein niederfahrender Blitz tödtete sie alle.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Geboren: Dem Bankdirektor H. Fürst in London ein S. — Dem ans. B. u. Stellmacher C. A. Goll alhier ein S. — Dem Einw. u. Maurer J. E. Voigt alhier eine T. — Dem Hans- u. Fuhrwerksbes. H. A. Weber in Odrau eine T. — Dem Hausbes. u. Steinbr. G. E. Rämisch in Odrau eine T. — Dem B. u. Bäcker C. F. Lorenz alhier ein S. — Dem Einw. u. Schiffm. J. A. Angermann alhier ein S. — Dem Hausbes. u. Steinbr. C. G. W. Richter in Postelwitz eine T.

Parochie Reinhardtsdorf.

Geboren: Dem Handarb. u. Einw. K. A. Rißner in Schöna ein S. — Dem Fleischermeister u. Einw. K. F. Heintze in Reinhardtsdorf im Krippengrunde ein S. — Dem Bierverleger u. Einw. J. Schimmer in Krippen eine T.

Getraut: C. E. Richter, Waldarb. u. Einw. in Kleingieshübel, mit P. P. Petrich ebendaber.

Gestorben: Frau Joh. Christiane, f. A. Häbners, Schmiedemeister, in Schöna, Ehef., 72 J. 10 T. alt. —

Frau Eva Kofner, weil. K. G. Küßfeld, gew. Bauerntödel, in Kleingieshübel, nachgel. Wwe., 74 J. 8 M. 26 T. alt.

Productenpreise.

Pirna, den 25. Juli. Weizen 4 Tblr. 15 Ngr. bis 4 Tblr. 20 Ngr. pr. 100 Pfd. — Korn 3 Tblr. 16 Ngr. bis 3 Tblr. 20 Ngr. pr. 100 Pfd. — Gerste — Tblr. — Ngr. bis — Tblr. — Ngr. pr. 100 Pfd. — Hafer 3 Tblr. 25 Ngr. bis 4 Tblr. — Ngr. pr. 100 Pfd. — Butter 24—28 Ngr.

Reisegelegenheiten.

S. B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen nach Dresden: Nachts 2 u. 40 M., früh 6 u. 30 M., Vorm. 8 u. 42 M. (Courierzug 1. u. 2. Klasse), 9 u., 11 u. 15 M., Mittag 12 u. 50 M., Nachm. 4 u. 5 M., 6 u. u. Abds. 8 u. 40 M.

Von Krippen nach Bodenbach: Nachts 2 u., früh 7 u. 30 M., Vorm. 10 u. 55 M., Nachm. 2 u., 3 u. 30 M., 5 u. 25 M., Abds. 8 u. 20 M., 8 u. 41 M. (Courierzug 1. u. 2. Klasse) u. Nachts 12 u. 35 M.

S. B. Dampf-Schiffahrt. Tägl. von Schandau früh 6, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$, Nachm. 2, 3 u. 6 u. nach Dresden, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ nach Leitmeritz, Nachm. 12 $\frac{1}{2}$ nach Aufsig, 2 $\frac{1}{2}$ nach Perrneisfischen.

Personenposten nach Sebnitz. Abgang v. Schandau: 8 u. 30 Min. Vormitt., 3 u. Nachmitt. und 9 u. 15 Min. Abds. Ankunft in Sebnitz: 5 u. 30 Min. früh, 11 u. 45 Min. Vorm. u. 7 u. Abds.

Börse in Leipzig.

20-Francs-Stück 5 Tblr. 12 $\frac{1}{4}$ Ngr. — Pf. Ducaten 3 5 8 $\frac{1}{2}$ — Defterr. Banknoten in D. B. 91 $\frac{1}{2}$ bez.

Die Landsparkasse zu Königstein (Kass.-Kend. Kabis) ist geöffnet **Sonntag**, den 9. August 1874 Nachm. von 2—4 Uhr.

Dr. med. Richter,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Krippen, Sprechz. früh bis 8 Uhr, Nachm. 2—3 Uhr.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den von dem Communicationswege von Proffen nach Wendischfähre links abzweigenden, und durch eine Fahrt nach der Lohmen-Schandauer Chaussee führenden, im Flurbuche für Proffen mit Nr. 93 bezeichneten alten, sogenannten Proffen-Rathmannsdorfer Weg als Communicationsweg gänzlich einzuziehen.

In Gemäßheit der Vorschrift in §. 14 des Wegebaugesetzes vom 12. Januar 1870 wird dieses Vorhaben mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige gegründete Einwendungen dagegen binnen 3 Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet bei der unterzeichneten Behörde anzubringen sind.

Pirna, den 24. Juli 1874.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Roppensfels.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche sich mit dem ersten Termine der diesjährigen Communalanlagen noch in Rest befinden, werden hierdurch aufgefordert, diese Reste bis spätestens **den 31. Juli 1874** an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme pünktlich abzuführen, widrigenfalls die Einziehung der dann noch verbliebenen Reste unnachlässig erfolgt.

Schandau, am 21. Juli 1874.

Der Stadtrath.
Hartung.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den Kürschner **Albin Wolf** hieselbst noch Zahlungen zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen vierzehn Tagen und längstens

am 15. August dieses Jahres

an mich zu berichtigen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist **der Rechtsweg** betreten wird.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche genanntem Wolff Pelzwaaren zur Aufbewahrung übergeben haben, hierdurch aufgefordert, die darüber ausgestellten Empfangscheine mir zu produciren, damit sodann eventuell die Rückgabe der betreffenden Pelzwaaren erfolgen kann.

Schandau, den 27. Juli 1874.

Adv. **Hartung**
als Vertreter im Wolff'schen Creditwesen.

Ein **Landgrundstück** mit Schank und Krämerci soll Umstände halber billig verkauft werden. Alles Nähere in **Leupoldsbain** bei Königstein beim Besitzer im Laden Nr. 12b.

Sonnabend, den 1. August früh 7 Uhr lasse in eine **fette Kuh** verpfunden. das Pfund zu 4 Ngr. 5 Pf.

Friedrich Henke in Rathmannsdorf.

1 gutes starkes Pferd

(braune Blasse) mit **Leiterwagen** sind zu **verkaufen**. Näheres in der Expedition d. Bl.

Simbeeren

kauft

F. G. Boettcher,
Bad Schandau.

Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher
Dr. med. **Ernst** in Leipzig.

Wir suchen bei **hoher Provision** tüchtige **Agenten.**

H. Krüsecke, Adolph Nagel & Cie.

General-Agenten der Europ. Lebens-Vers. und Rentenbank in Stuttgart

Dresden, Wilsdrufferstr. 2, I.

(B. 5170.)

Bahnhofs-Restoration Königstein.

Von heute an empfiehlt täglich frisches

ff. Pilsner Bier

aus dem Bürgerlichen Brauhaus zu Pilsen.

Ernst Sachse, Bahnhofsrestaurateur.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab **No. 252 Kirchgasse No. 252**

bei Frau verw. Köllner wohne. Indem ich für das mir bisher zu Theil gewordene Vertrauen ergebe dankt, bitte ich, dasselbe auch in mein neues Lokal zu übertragen, indem ich bemüht sein werde, stets prompte und billige Arbeit zu liefern.

Schandau, am 25. Juli 1874.

Achtungsvoll

August Hering,

Sattler und Tapezierer.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von Sophas, Matragen, Drehstuhl, Fußbänken und Kissen u. s. w., sowie Lager von Reisekoffern für Herren und Damen, Reisetaschen in Gurt und Plüsch, Umhängetaschen, Schürzen und Taschen, Peitschen und sonstige Geschirrarbeiten, sowie überhaupt zur Anfertigung aller in dieses Fach gehörenden Gegenstände.

Der Ddige.

Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft in M. Gladbach.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich dem Holzhändler
Herrn Gustav Höhne in Schandau
 eine Agentur der Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft in M. Gladbach übertragen habe.
 Dresden, im Juli 1874.
 Der Bevollmächtigte für das Königreich Sachsen.
Louis Marcus.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zu Aufnahmen von Anträgen für obige Gesellschaft und bin jederzeit zu näherer Auskunft bereit.
 Schandau, den 28. Juli 1874.

(H. 33295 a.)

Gustav Höhne, Agent.

Photographie.

Schandau, Bahnhofstraße.

Jeden **Sonntag** und **Donnerstag** ist das Atelier für
 photograph. Aufnahmen geöffnet von früh 9—5 Uhr Nachmittags.

Th. Gotthardt Weber, Photograph
 aus Dresden, Moritzallee 5.

Schloßstr. 6 **DRESDEN** Schloßstr. 6
A. O. Richter, Königl. Hoflieferant,
 Spitzen- und Stickereien-Fabrik
 Dresden und Oberwiesenthal

die größte Auswahl in Spitzen, Stickereien in jedem Genre zu **Fabrikpreisen.**
 Schloßstr. 6 Dresden Schloßstr. 6.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schandau und Umgegend beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß
 ich am hiesigen Plage, **Badgasse**, im Klemmer'schen Hause, eine

Lohgerberei & Lederhandlung

errichtet habe, und empfehle dieselbe unter Zusicherung reellster Bedienung bei billigsten Preisen einer gütigen
 Beachtung.

Ernst Hammer.

am Markt **Teplitz** am Markt

TROTHA'S HOTEL

zum alten Rathhaus,

verbunden mit **Restaurant** und **Garten**. Neu erbaut, komfortabel eingerichtete Zimmer von 50 kr. an,
 eine gute böhmische **Küche**, **Pilsner** und **Bodenbacher Bier**, große Auswahl orig. div. **Weine**,
 billige Preise. Im Hotel liegen 40 in- und ausländische Zeitungen aus. **Directe Omnibusgelegen-**
heit nach den **Bahnhöfen**. **Equipagen** im Hotel.

Einföhrung aller fälligen **Coupons** u. **Dividendenscheinen**, **ausgeloster Werth-**
papiere jeder Gattung sowie **Einwechslung** aller **Geldsorten** und **Banknoten** besorgt billigt

Carl Roessler,

Bank- und Wechselgeschäft,
 Schandau, Contor **Bade-Allee.**

Ziehungslisten

aller verlosbaren Wertpapiere liegen stets zur Einsicht bereit bei

Carl Roessler,

Bank- und Wechselgeschäft,
 Schandau, Contor **Bade-Allee.**

Schwarze Seidenstoffe,
Taffette à Elle 24 Ngr.,
Ripse " " 32 " "
Caschemir " " 35 " "

3/4 Elle breit, beste Qualität, im Ausverkauf bei

H. Schöne.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das
 Wachstum der Haare, die ächte Süssmilch-
 sche Nicinöl-Pommade aus Pirna, à Büchse
 5 Ngr.

für Schandau **Carl Zeise,**
 " " **Fr. Lewuhn,**
 " " **J. Mehne,**
 " " **Hohnstein die Apotheke.**

Herrnskretschien. Restauration zum grünen Baum

neben der Kirche No. 68.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Besu-
 chern von Herrnskretschien mit guter Küche und div.
 ungarischen und österreichischen Weinen, nebst gutem
 böhmischen Bier.

Achtungsvoll

Anton Weidlich, Gastwirth.

Gesucht

werden von Bauunternehmern Gebrüder **San-**
der 50 Mann Erdarbeiter, welche sich
 zu melden haben beim **Schachtmeister Brell**
 zur **Buttermilchmühle** zu **Altendorf**.

Zum Austragen von Journalen

sucht sofort eine zuverlässige Person

Adv. Pfützner.

Simbeeren

die Apotheke.

kauft

Das diesjährige

Augustschiessen

soll **Sonntag** und **Montag**
 den **9. und 10. August**
 mit Aus- und Einzug abgehalten werden, wozu Freunde
 dieses Vergnügens hierzu freundlichst eingeladen werden.
 Hohnstein, den 24. Juli 1874.

Die Vorsteher.

Deutsche Reichs-Bierhalle

Restauration am Markt,
 verzapft von heute ab

Pilsner Bier

aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen.
 1/2 Liter 25 Pfennige.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn
 die Zähne hohl und
 angekrebt sind, werden für die Dauer durch den be-
 rühmten **Judischen Extrakt** beseitigt. Derselbe
 hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen einen Welt-
 ruf erworben und sollte in seiner Familie fehlen.
 Recht zu haben in Fl. à 5 Sgr. für **Schandau**
 bei **C. G. Schönherr.**

Wer eine Anzeige

in hiesigen oder in auswärtigen Blättern veröffent-
 lichen will, der erspart Mühe und Portokosten, wenn
 er damit die Unterzeichneten beauftragt, deren **al-**
leiniges und **ausschließliches Geschäft** es
 ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zum Ori-
 ginalkostenpreise und ohne Nebenspesen zu befördern.
Hausenstein & Vogler in Leipzig.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Grif-
 ström's **schwedische Zahntropfen**
 à Flacon 6 Ngr. Acht zu haben in Schandau
 bei **Julius Kretzschmar.**

N. d. Kirche **Herrnskretschien** in
 Nr. 23 **Böhmen**
Gasthof zum deutschen Haus.

Mein Etablissement, welches komfortabel einge-
 richtet und mit Garten verbunden ist, bietet eine große
 Auswahl ungarischer und österreichischer Weine,
 vorzügliches Bier und eine gute böhmische Küche, so-
 wie freundliche

Fremdenzimmer

mit guten Betten, und halte dasselbe einem reisenden
 Publicum zu recht öfterer Benutzung angelegentlichst
 empfohlen.

N. d. Kirche **Eduard Schlögel** **N. d. Kirche**
 Nr. 23. **Nr. 23.**

Achtung!

Wir warnen Jedermann, auf unseren Namen zu
 borgen.
Julius Arnd, Kaufmann,
Marie Arnd geb. Kroll.

Künftigen Freitag lasse ich einen fetten **Bock**
 schlachten und wird derselbe Sonnabend früh von
 7 Uhr an verpundet.

So wird geschlachtet der große Bock,
 Kann man uns nicht mehr necken,
 Von 'm Bock, der 162 Pfd. wiegt,
 Wird wohl der Braten schmecken.

Fraugott Richter,
 Kalk- und Baumaterialienhändler.

Uhren und ein reichhaltiges Lager ächter **Gold- & Silberwaaren** sowie **Brillen** empfiehlt einer geneigten Beachtung **C. Jahn**, Schandau, Basteiplatz.

Singer-Nähmaschinen, preisgekrönt auf der Wiener Weltausstellung 1873, empfiehlt **C. Jahn**, Uhrmacher, Schandau, Basteiplatz.

Das **Bandagen-, Gut- & Mägenlager** von **E. Hering**, Bandagist, Poststraße, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Das **Schuhwaaren- und Lederauschnittgeschäft** sowie Lager deutschen **Lederfettes** von **E. A. Mutze** befindet sich **Badgasse** Nr. 157.

Sein Lager fertiger **Schuhwaaren** empfiehlt einer geneigten Beachtung **Clemens Zimmer**, Kirchstraße Nr. 248, 1 Treppe.

Sein gut sortirtes Lager neuer und getragener **Herrengarderobe** aller Art, sowie das **Pfandleihgeschäft** empfiehlt **H. Ehrst**, Lindengasse.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Legler und S. Feuner in Schandau.